

1. „Auf das Wort eines Pfadfinders ist immer Verlass.“ –(Baden-Powell)

Der Verfasser möchte sich mit den Kopf- und Fußzeilen nicht „aufs Podest heben“, sondern diese Regeln sollen wieder bekannt werden, und er will daran gemessen werden!

Ulrich Bonse
Diplomkaufmann

Rennebergstr. 17, 2012-2.7.
50939 Köln-Sülz
0221/418046 (PC-Fax 032128-224339)
ubonse@web.de; www.ubonse.de*
(*ruhig mal ansteuern – „Goldkörner“!)

-Ulrich Bonse, Rennebergstr. 17, 50939 Köln-
„Kölnische Rundschau“
- Leserbriefe -

per Email-Anhang

Kölnische Rundschau,
liebe, fußballbegeisterte Empfänger/innen,

Europa hat einen würdigen Fußballmeister – Spanien spielte überragend! Bis vor kurzem noch hat die Fachwelt und die Zuschauer die Mannschaft wegen ihrer „Hin-und-her“-Spielweise gerügt, die für die Zuschauer sehr einfallslos aussieht, aber doch ihre Wirkungen zeitigt:

Dauernd muss die gegnerische Mannschaft ihre Ordnung insgesamt verschieben, muss versuchen, den Ball wiederzuerobern, wobei aber die Spanier so geschickt sind, immer im letzten Moment erst den Ball zum Mitspieler zu passen („denkste!“) – fast jedes Mal ein Misserfolgserlebnis für den Gegner, das an den Nerven zerrt – eben wegen der Ballgewandtheit der Spanier. Italiener können zwar auch einiges am Ball, aber diese dauernde Ballbesitz-Situation ist für die Spanier Erholung, für den Gegner jedoch stärkste Anstrengung. Kein Wunder, dass man in Südeuropa auf eine solche Spielweise gekommen ist – dort ist es ja oft kochendheiß – und die Spieler sind gehalten, ruhigere, aber wenig riskante Phasen einzuplanen. Wenn es dann auch noch den Gegner „mitnimmt“ – umso besser! Nun kommen zwar die Italiener auch aus Südeuropa – aber sie scheinen mir dann doch den genauen, langen Pass im rechten Moment zu bevorzugen.

Andres Iniesta, „Xavi“ Hernandez & Co. dagegen spielen am liebsten im Ballbesitz an der Mittellinie, immer mit der Absicht, bei ihrem den Gegner einschläfernden „Tiki Taka“ Lücken beim Gegner zu entdecken – die dann Iniesta und Xavi mit einem „gestochenen Pass“ genau vor die Füße eines im rechten Moment gestarteten Mitspielers („Abseits vermeiden!“) für sich ausnutzen – was dieser – auf solches in langen Trainingsstunden gedrillt – tunlichst mit einem weiteren Tor abschließt. Das – genau dosierte Pässe durch Lücken - muss man eben können – es ist zur Zeit das „typisch Spanische“!

Aber die Spanier brauchen nicht unbedingt einschläferndes Ballgeschiebe zu praktizieren; hier im Endspiel hatten sie durchaus Mut zur Offensive: Das erste Tor fiel durch einen pfeilschnellen Flankenlauf von Fabregas, Schuss von der Grundlinie in den Rücken der Abwehr – und ein schulmäßiger Kopfball von Silva! Besser geht es nicht. 🍷

Ähnlich das Tor von Jordi Alba. Dann ziemlich zum Schluss das Tor des pfeilschnellen „Stoßstürmers“ **Fernando Torres**, das der kaltschnäuzig aus wieder so einem „spanischen Pass“ erzielte. **„El Niño“ (das Kind)** heißt er in seiner Heimat – weil er mit 28 Jahren immer noch ein richtig hübsches Gesicht hat – was ihn aber keineswegs daran hinderte, Vater von drei ebenfalls hübschen, niedlichen Kindern zu werden, die nach Spielende mit Papa im Strafraum herumwuselten, wonach Papa dann selig zwei von ihnen in den Arm nahm – sicher ein prägendes Erlebnis für sie – mit historischem, familienfestigendem Foto/Video für Familie Torres!

- „10. Der Pfadfinder ist rein in Gedanken, Worten und Werken.“ -

1. „Auf das Wort eines Pfadfinders ist immer Verlass.“ –(Baden-Powell)

Der Verfasser möchte sich mit den Kopf- und Fußzeilen nicht „aufs Podest heben“, sondern diese Regeln sollen wieder bekannt werden, und er will daran gemessen werden!

Ein Kontrastprogramm der Spanier: Obwohl natürlich in Spanien auch nicht alles moralisch eitel Sonnenschein ist: Sie betonten hier jedenfalls ihre Tradition, die auf „Sinn für Familie“, die Blutsbande, als stärkendes Element ihrer Gesellschaft setzt. Anders ein deutscher Spieler, der sich vor der EM nicht entblößen konnte, sich auf der Titelseite einer deutschen Illustrierten mit einer nackten Frau im Arm abdrucken zu lassen – was er anscheinend für „männlich“ und sympathiefördernd hält! Deutschland hat sich mit ihm blamiert.

Zum Schluss noch eine beobachtete Einzelheit aus den Spielen, die – mir unverständlich – von den Trainern offenbar immer noch nicht wirksam geübt wird: Nämlich **bei Freistößen** über die „Spielermauer“ den Ball als Schütze so nach vorn „anzureißen“, dass er nicht in gestreckter Flugbahn als „Granate“ knapp über das Tor geht, sondern mit „Oberschnitt“ knapp über die Spielermauer segelt und anschließend in leicht gekrümmter Flugbahn knapp unter dem Querbalken – idealerweise in den „Winkel“ – einschlägt. Hier hat der Torwart kaum eine Chance, den Ball zu erwischen. Ich habe mal bei früheren EMs oder WMs „Icke“ Hässler es so praktizieren sehen – der Ball schlug, gar nicht mal scharf geschossen, in den linken Torwinkel ein – „das war Tell’s Geschoss!“ ...

Oberschnitt ist aus dem Tischtennis bekannt – da soll aber der Ball auf der Platte, überraschend für den Gegner, in flachem Winkel mit Beschleunigung abspringen, so dass der Gegner nicht platziert zurückschlagen kann. Im Fußball soll der Ball nur knapp über die „mauernden Spieler“, aber knapp unter die Latte gehen!

„Freunde des Balles“ – wie Ronaldo und Ronaldinho und weitere Jünger der Fußballkunst – wenn ihr schon den Ball in einer Linie vom Steißbein über den Rücken, Nacken, Scheitel, Stirn, Nasenspitze bis auf die Lippen (Kuss! „Ball! Ich bin dein Freund!“) rollen lassen könnt: Lernt doch auch noch statt dieser „brotlosen Kunst“ die „brot-(tore-)bringende Kunst“ des „Freistoßes mit Oberschnitt“!

„España – muchas felicitaciones por vuestra capacidad de jugar y - por consecuencia - vuestra victoria en ese final!“

Freundliche Grüße
Ulrich Bonse